

Erfahrungsbericht Reisestipendium ORMED.DJO

Dr. Kaspar Gundlach 2015

Nun durfte ich also im Rahmen eines Reisestipendiums im Namen der Fußchirurgie auf Erfahrungs- und Erkundungsreise gehen. Dank meinem Chef und Mentor Dr. Springfield waren schnell die Kontakte in die USA zu Dr. John Grady, Dr. Lew Schon und Amol Saxena geschaffen. Alle drei durfte ich bereits bei der Jahrestagung 2014 in München persönlich kennenlernen. Nach allen wichtigen organisatorischen Dingen ging meine Reise am 10. Oktober 2015 dann los: Drei Wochen an drei verschiedenen Fußzentren in den USA war der Reiseplan.

Zunächst Chicago – the windy City – mit Dr. John Grady – einem der GFFC sehr gut bekannten Podiatrist mit jahrelanger Erfahrung und einem großen Zentrum in der Suburb Oak Lawn. Mein Ankunftstag war ein Samstag, es schien die Sonne – wie eigentlich fast die ganze Reise über. Ich hatte mich in einem Hotel nahe der Praxis und des Haupt-Krankenhauses in dem Dr. Grady operiert einquartiert. Der Sonntag war noch zu meiner freien Verfügung – ich machte einen Tagesausflug in die Downtown. Chicago ist eine tolle, typische US-amerikanische Stadt mit sehr interessanter Architektur.

Am Montagmorgen fing die Arbeit um 8 Uhr an. Alle in der Praxis waren hilfsbereit und begrüßten mich sehr freundlich. Der Tag war reiner Praxistag. Ich konnte vor- und nachmittags viele verschiedene Krankheitsbilder sehen und lernen, wie man diese hier üblicherweise behandelt. Nebenbei und auch beim Mittagessen zu dem ich vom Chef eingeladen wurde war der geistige Austausch über Fußchirurgie-Themen sehr rege.

Am Folgetag war OP-Tag. Komplexe Operationen mit z.T. anderen OP-Techniken erweiterten meinen Wissenstand. Abends wurde ich mitsamt der 6 Residents von einem Firmenvertreter zum Abendessen miteingeladen. Ein toller Abend mit den jungen Kollegen.

Mittwoch war erneut OP-Tag, erneut ähnliche Fälle wie zuhause aber z.T. andere chirurgische Techniken. Ebenfalls viel gelernt und gesehen. Abends wurde ich von 3 Residents zur „typischen Chicagoer Pizza“ eingeladen. Die Kollegen behandelten mich wie einen von Ihnen.

Donnerstag war erneut morgens Praxis- und danach OP-Zeit. Auch an diesem Tag konnte ich für meine eigene Tätigkeit viel dazulernen. Abends war eine große Abendessenveranstaltung mit allen Residents und einigen Partnern von Dr. Grady in Downtown Chicago. Ein echt großartiger Abend! Der letzte Tag in Chicago war erneut OP-Tag. Erneut verschiedene Techniken und Gedanken zu den „gleichen“ Problemstellungen wie in Deutschland.

Fazit über Chicago: eine tolle herzenswarmer Gruppe von Kollegen mit einem lehr- und lernbegierigen Chef Grady. Man wird sehr gut aufgenommen. Fast alle Residents kommen ja auch in deren letztem Jahr für eine längere Zeit nach Europa um unsere Arbeitsweisen kennenzulernen.

Als zweites Baltimore – John Hopkins Town – mit Dr. Lew Schon. Ich wohnte wieder in Fußmarsch-Distanz vom Krankenhaus. Allerdings war am ersten Arbeitstag mein Ziel ca. 20 Minuten per Auto entfernt, da Dr. Schon in einer Zweigpraxis am Vormittag arbeitete. Baltimore mit seiner weltweit bekannten John Hopkins Universität – Dr. Schon ist Lehrbeauftragt aber nicht direkt bei Hopkins tätig – zeigt eine sehr akademische Fußchirurgie. Sehr viele Forschungsresidents: es wird fast jeder Patient mit seinen Krankheitsdaten für Forschungszwecke „ausgewertet“.

Nach einem intensiven Patientenaufkommen am Montagvormittag in der Zweigpraxis wurde nachmittags im Hauptkrankenhaus operiert. An diesem Tag lernte ich vor allem eine neue Technik für Fersenbeinfraktur-Versorgung.

Dienstag war ein reiner Praxistag mit ca. 50 Patienten. Es wurde keine Pause gemacht, Dr. Schon hatte im Schlepptau insgesamt 4 „Auszubildende“: einen Fellow, einen Forschungsresident, einen Medizinstudenten und mich. Es wurde viel gefachsimpelt und voneinander gelernt.

Mittwoch stand wieder ein Praxistag an, diesmal erneut knapp 50 Patienten. Das Patientenkollektiv gleicht dem von uns in Hamburg sehr, es sind aber z.T. andere Schwerpunkte in der Behandlung gesetzt. Sicherlich kommen ein Teil der Unterschiede daher, dass die USA ein anderes Krankenversicherungssystem haben.

Donnerstag und Freitag standen dann wieder im Zeichen von Operationen. Am Donnerstag konnte ein Kollege mir das sogenannte Research-Labor im Krankenhaus zeigen: eine halbe Etage im Krankenhaus für die Ausbildung! Es besteht hier die Möglichkeit an entsprechenden Spenderleichen verschiedene orthopädische Operationen zu lernen/üben und neue Techniken zu zeigen. Eine ganz spezielle Erfahrung im Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“! Jeder orthopädisch tätige Kollege an diesem Krankenhaus kann hier Lernen/Üben und Forschung betreiben. Ein Highlight!

Donnerstagabend lud mich Dr. Schon zum Abendessen mitsamt 2 seiner Forschungsassistenten ein. Es war ein spannendes und lehrreiches Gespräch bei sehr leckerem Essen!

Als letzter Teil meiner Reise stand Palo Alto in Kalifornien auf meiner Reiseliste! Ich kenne Kalifornien aus mehreren Voraufenthalten, wollte aber immer mal hier Medizin kennenlernen. Ich hatte mir dieses Ziel wegen der neuen Erkenntnisse in Sportmedizin ausgesucht. Amol Saxena ließ mich die Woche über sowohl in der Praxis, als auch im Op alles lernen/sehen und diskutieren! Montag war bereits ein großartiger Highlight – „wir“ behandelten einen amerikanischen Olympiasieger aus 2012!!! Trotz der Distanz, die man als Arzt wahren soll, ist es großartig solch Menschen kennenzulernen und medizinisch zu betreuen.

Dienstag ist vormittags Praxis- und nachmittags OP-Zeit. Das Patientengut ist sehr sportlich und bringt eine Fülle von Sportart-spezifischen Verletzungen, vor allem aber die Erkenntnis das eine „Ermüdungsfraktur“ sehr viel häufiger zu sein scheint als ich bisher annahm.

Mittwochvormittag waren ein paar kleine Operationen angesetzt und nachmittags erneut Sprechstunde. Saxena arbeitet sehr viel mit konservativen Techniken, vor allem mit Stoßwelle.

Am Donnerstag war erneut ein reiner Praxistag. Die Gespräche mit Saxena waren von Tag zu Tag tiefer greifend und fachspezifischer. Er kennt jeden einzelnen Lauf-Sportschuh der in Amerika vertrieben wird und hat ein Detailwissen das unglaublich ist.

Donnerstagabend habe ich mit dem Fellow und dessen Frau gemeinsam zu Abend gegessen. Auch hier wurde ich von dem Kollegen offen- und warmherzig aufgenommen.

Freitag war dann nochmal Op-Tag und danach stand als letztes Highlight der Reise ein Abendessen bei Saxena's zuhause an. Der Tag ging viel zu schnell rum und das gemeinsame Abendessen mit Grillen unter freiem kalifornischen Himmel am 30. Oktober war für einen Norddeutschen mal wieder umwerfend. Zusätzlich konnte ich bei Saxena zuhause eine jener Laufband-Anlagen ausprobieren, die in der Sportrehabilitation durch ihre Luftpolsterung sehr frühe Trainingswiederaufnahmen ermöglichen.

Fazit der Reise: alle 3 Stationen waren faszinierend, lehrreich und haben mir fußchirurgisch neue Erkenntnisse gebracht.

Vielen Dank an ORMED.DJO für das Ermöglichen einer solchen Chance!